

## Tertiarisierung: Ein Problem für unser Berufsbildungssystem?

Ergänzungsdokument zu PANORAMA.aktuell, publiziert im Juli 2009

Nr. 6524da

# Strukturwandel und Ausbildungsinklusion als Herausforderungen der Lehrlingsausbildung

Die Berufslehre ist entstanden, als Gewerbe und Industrie die Arbeitswelt prägten. Eignet sie sich auch für eine Welt, in der Dienstleistungsberufe und dabei speziell Wissensdienstleistungen im Vordergrund stehen? Diese Frage ist für die Weiterentwicklung der Berufsbildung von grosser Bedeutung, es gibt aber auch andere Themen, die zu berücksichtigen sind: Heute sollen ‚alle‘ Jugendlichen eine postobligatorische Ausbildung besuchen können und die Bildungspolitik fordert Möglichkeiten für den Übertritt in die Tertiärstufe für alle Züge der Sekundarstufe II. **Arthur Schneeberger**

### Strukturwandel, branchenspezifische Qualifikationsstruktur und Ausbildung

Der Anteil der Erwerbspersonen, die im sekundären Wirtschaftssektor tätig waren, ist in Österreich von knapp 34 Prozent bei der Volkszählung 1991 auf rund 28 Prozent bei der Volkszählung 2001 gesunken (Bauer 2004: 386); der Sekundarsektoranteil an den Erwerbspersonen belief sich 2007 auf 27 Prozent (Statistik Austria 2008, S. 51). Der Tertiarisierungsprozess ist damit empirisch evident.

Der Lehrlingsanteil an den Erwerbspersonen belief sich bei der letzten Volkszählung auf 3 Prozent und ist in der Tendenz sinkend (vgl. Schneeberger 2007, S. 98). Der Lehrlingsanteil war traditionell im sekundären Wirtschaftssektor mit 4,8 Prozent deutlich höher als im Dienstleistungssektor (2,4 Prozent laut Volkszählung von 2001) (vgl. Schneeberger, Nowak 2007, S. 65). Dies ergab berechnete Sorge, dass mit der Tertiarisierung Ausbildungsplätze und Lehrbetriebe verloren gehen könnten.<sup>1</sup>

Bei der Volkszählung 2001 befanden sich 55 Prozent Lehrlinge in Unternehmen des Dienstleistungssektors. Zugleich waren knapp 60 Prozent der Lehrabsol-

venten/innen in diesem Sektor erwerbstätig. Die Beschäftigung von ehemaligen Lehrlingen liegt also 5 Prozentpunkte über dem Anteil an allen Lehrlingen zum Vergleichszeitpunkt. Lehrabsolventen- und Lehrlingsanteile waren und sind in den Dienstleistungen im Sektordurchschnitt niedriger als in der produzierenden Wirtschaft, allerdings mit grossen sektorinternen Unterschieden, so liegen Handelsbranchen und Tourismus in der Lehrlingsquote deutlich über den 3 Prozent der Lehrlingsquote insgesamt (vgl. Schneeberger 2007, S. 108).

Neben den persönlichen und distributiven Dienstleistungen, die hohe Lehrabsolvent/innenanteile und hohe Lehrlingsanteile aufweisen, gibt es - ausbil-

### Thema Tertiarisierung

Unser Berufsbildungssystem entstand in seinen Grundzügen zu einer Zeit, in der Gewerbe und Industrie die Arbeitswelt der Schweiz prägten. Heute arbeiten jedoch drei Viertel der Erwerbstätigen im Tertiären Sektor / Dienstleistungssektor. Welche Auswirkungen hat diese Veränderung auf die Berufsbildung? Welche Anpassungen sind erforderlich? Oder muss unser System sogar ersetzt werden, weil es den Anforderungen nicht mehr entspricht? Diese Fragen haben wir Exponenten von Wissenschaft und Praxis gestellt.

Ihre Antworten werden als PANORAMA.plus-Dokumente publiziert. [www.edudoc.ch/record/35112](http://www.edudoc.ch/record/35112) zeigt, welche Beiträge erschienen und welche noch zu erwarten sind.

Die Redaktion

<sup>1</sup> Nicht zu vergessen ist dabei auch die wichtige Rolle hauptberuflicher Ausbildungsfachleute aus Industriebetrieben als Partner der Berufsschule und Expertegeber für die Entwicklung von Lehrbetrieben für das duale System im Lande, die auch KMUs zugute kommt.

## Thema Tertiarisierung: Arthur Schneeberger

**Tabelle 1: Formale Qualifikationsstruktur nach Wirtschaftsabschnitten, 2008, Erwerbstätige; in % (Zeile); häufigster Anteil je Zeile hervorgehoben**

Wirtschaftsabschnitte (ab 20.000 Erwerbstätigen)	Pflichtschule	Lehre	Berufsbildende mittlere Schule (BMS)	Allgemeinbildende höhere Schule (AHS)	Berufsbildende höhere Schule (BHS)	Hochschule u. verw. Lehranstalten	Gesamt in 1000
Land- und Forstwirtschaft	29	33	31	2	4	2	220 100
Produzierender Bereich	18	56	8	2	10	5	100
Herstellung von Waren	18	55	8	3	10	6	641 600
Energieversorgung	5	54	12	3	21	5	23 500
Wasserversorgung; Entsorgung, Umwelt	19	49	11	2	8	11	20 000
Bau	19	59	8	2	10	4	376 600
Dienstleistungen	15	35	15	7	11	17	100
Handel; Instandhaltung, Reparatur von Kraftfahrzeugen	18	53	11	5	8	6	661 300
Verkehr und Lagerei	17	55	10	6	7	4	203 400
Beherbergung und Gastronomie	29	40	13	7	8	4	251 100
Grundstücks- und Wohnungswesen	15	36	12	7	20	11	32 700
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	28	37	10	7	11	7	135 300
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	13	34	20	8	11	14	277 300
Kunst, Unterhaltung und Erholung	11	31	9	15	11	24	71 500
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	17	45	12	7	6	13	99 100
Gesundheits- und Sozialwesen	10	21	31	8	8	23	359 900
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	5	19	20	11	28	18	143 500
Information und Kommunikation	6	22	10	15	23	24	97 100
Freiberufliche, wissenschaftliche u. tech. Dienstleistungen	6	18	12	9	20	35	211 800
Erziehung und Unterricht	5	9	9	7	11	59	234 900
Alle Wirtschaftsabschnitte	16	40	14	6	11	14	4 090 000

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus 2008; eigene Berechnungen

## Thema Tertiarisierung: Arthur Schneeberger

dungsbezogen betrachtet - zwei Arten von Dienstleistungsbranchen. Es gibt zum einen Wirtschaftsabschnitte, die kaum Lehrlinge ausbilden, aber doch eine erhebliche Anzahl an Beschäftigten mit Lehrabschluss aufweisen (Öffentliche Verwaltung; Verkehr und Lagerei). Hier sind Zugänge von Ausgebildeten aus anderen Wirtschaftsabschnitten evident. In diesen Wirtschaftsabschnitten sind häufig Einmündungsfelder von Lehrabsolventen/innen, die sich aus dem Produktionsbereich hinaus bewegen. Hierbei ist die Sektormobilität keineswegs immer mit völliger Entfernung vom verlernten Beruf im weiteren Sinne gleichzusetzen. So beschäftigt der öffentliche Dienst beispielsweise eine erhebliche Zahl von handwerklichen Fachkräften. Hier sind auch Branchen inkludiert, bei denen die Ausbildung von Jugendlichen schwierig oder rechtlich gar nicht möglich ist (z.B. Müllabfuhr und Entsorgung). Zum anderen gibt es Wirtschaftsabschnitte mit unterdurchschnittlichem Lehrlingsanteil und ebenso geringer Beschäftigung von Lehrabsolvent/innen. Dies betrifft insbesondere das Unterrichtswesen und verschiedene Wissensdienstleister, die hochgradig akademisiert sind. Hier ist mit starker Rekrutierung über schulische Berufsbildung und Hochschulen zu rechnen.

Im Hinblick auf Mobilität nach Abschluss der Lehre ist zu bedenken, dass die Lehrlingsausbildung in Österreich in der Regel mit 15 oder 16 Jahren beginnt und Jugendliche betrifft. In einer offenen Gesellschaft ist ein erhebliches Maß an Mobilität bei den etwa 18- bis 19-Jährigen Absolvent/innen keineswegs überraschend.<sup>2</sup> Bei der Lehrlingsausbildung der Jugendlichen ist zudem zu vermerken, dass alle jene, die eine weitere formale Bildung machen (z.B. in einer HTL für Berufstätige oder eine Berufsreifeprüfung), in der Statistik der höchsten abgeschlossenen Bildung aus der Kategorie «Lehrabschluss» herausfallen und damit im beruflichen Verbleib in der amtlichen Statistik nicht mehr zu identifizieren sind.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Grund für relativ niedrige durchschnittliche Lehrlingsquote im Dienstleistungssektor ist einerseits, dass in den qualifizierten Dienstleistungen auch Absolvent/innen schulischer Berufsbildung seit langem beschäftigt werden, andererseits, dass in einfachen Dienstlei-

<sup>2</sup> Lehrabschlüsse als Umschulungs- oder Qualifizierungsmaßnahmen bei Erwachsenen, die in Österreich ebenfalls Bedeutung haben, sind anders zu beurteilen.

stungen viele un- und angelernte Erwerbspersonen aktiv werden bzw. der Mangel bislang lehrberufsfähiger Qualifikationen, respektive der Mangel an entsprechenden Lehrberufen.

Dienstleistungswachstum impliziert daher unterschiedliche branchenspezifische Entwicklungen im Hinblick auf Qualifikationsbedarf. Vorstellungen einer nur von Höherqualifizierung getragenen Tertiarisierung sind empirisch nicht haltbar. Qualifikation und Ausbildungsbedarf im Dienstleistungssektor sind weitreichend unterschiedlich, so dass bildungsbezogene Orientierungen, die sich zu einseitig an den akademisierten Wissensdienstleistungen und wenig bis kaum an den traditionellen Dienstleistungen orientieren, Gefahr laufen, unzutreffende Schlussfolgerungen zu ziehen.

### **Erhöhtes Einstiegsniveau in Ausbildung und Erwerbstätigkeit**

Aufgrund des Strukturwandels sind «einfache Jobs» in der Landwirtschaft und im produzierenden Bereich seltener geworden. Wo sie noch angeboten werden oder wachsen (wie in traditionellen Dienstleistungen) stellt sich heraus, dass «einfache Jobs» heute zu meist gar nicht so einfach sind. Jedenfalls werden in der Regel Sprachkenntnisse, Sozialkompetenzen und Anpassungsfähigkeit oder auch EDV-Grundkenntnisse erwartet, die zwar keine fachliche Ausbildung, aber doch Qualifikation erfordert.

Einstieg in Ausbildung und Erwerbstätigkeit nach Absolvierung der Schulpflicht ist zum Problem geworden, wobei neben dem Strukturwandel auch demografische Faktoren (Geburtenrückgang der autochthonen Bevölkerung und Zuwanderung von zum Teil bildungsfernen Familien oder relativ später Familiennachzug) und veränderte Bildungsambitionen eine Rolle spielen. In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts hatten rund 40 Prozent der Jugendlichen auch ohne Ausbildung nach Pflichtschule eine Einstiegschance in Erwerbstätigkeit gefunden (vgl. Schneeberger 2007, S. 96). Das ist heute vorbei. Von Jugendlichen wird Ausbildungsbeteiligung erwartet, von der Wirtschaft wird erwartet, dass alle, die keine Ausbildung in einer Schule machen wollen, eine Lehrstelle erhalten. Hier spießt es sich. Im Mittelpunkt der bildungspolitischen und bildungswissenschaftlichen Diskussion steht daher seit Jahren die Versorgung aller Jugendlichen mit Ausbildungsplätzen. Bildungspolitik, Regierungsspitze und Sozialpartner

## Thema Tertiarisierung: Arthur Schneeberger

stehen seit etwa 1996 unter massivem Druck, seit 2007 rangiert daher eine de facto von allen mitgetragene «Bildungs- und Ausbildungsgarantie» ganz oben im politischen Diskurs (vgl. Schneeberger 2009). Aufgrund traditioneller Erwartungen betrifft dies insbesondere die Lehrlingsausbildung.

### Arbeitsmarktbeurteilung

Am Arbeitsmarkt haben sich alle berufsbildenden Lernpfade nach Absolvierung der Schulpflicht bewährt, auch in der Krise. Langjährige empirische Evidenz über Erwerbs- und Arbeitslosenquoten belegen die Bewährung der beruflichen Ausbildung in Österreich in allen drei Varianten (Lehre, BMS und BHS) im Beschäftigungssystem, auch im Hinblick auf adäquate Beschäftigung lassen sich entsprechende Befunde beibringen (Schneeberger 2007, S. 104ff).

Die Komplementarität der Ausbildungsangebote (Lehre oder Schule) wird in Österreich daher auch in Zukunft bestehen, auch wenn es noch da und dort zu Anteilsverschiebungen kommen sollte. Nicht nur die duale Ausbildung, auch die vollzeitschulischen Angebote werden von Unternehmen unterstützt (Praktika, Projekte etc.) und am Arbeitsmarkt angenommen, wobei allerdings starke branchenspezifische Unterschiede bestehen, die sich aus Qualifikationsstruktur und -bedarf ableiten lassen. Für die Zukunft sind aber doch einige Imponderabilien auszumachen.

### Ausblick

Der Strukturwandel manifestiert sich zwar in gewissem Ausmaß in einer veränderten Zusammensetzung der Lehrlingsausbildung nach Berufen und Branchen, die Schwerpunkte der dualen Ausbildung im Produktionsbereich und in den traditionellen und distributiven Dienstleistungen blieben aber bislang erhalten und sollten auch in Zukunft Kernbereiche der dualen Ausbildung bilden. Im Hinblick auf den etwas vage bleibenden Diskurs über «Zukunftsberufe» kann jedenfalls konstatiert werden: Lehrlingsausbildung wird vermutlich auch in Zukunft dort stark sein, wo sie dies heute ist.

In großen technisch-gewerblichen Lehrberufen gibt es kaum Alternativangebote zur Lehre (duale Ausbildung) im vollzeitschulischen Berufsbildungssektor. Persönliche Dienstleistungen, Handel oder Reparatur, Instandhaltung oder Bau- und Baunebengewerbe sind zudem kaum von Offshoring der Arbeitsplätze

gefährdet. Nicht zu Vernachlässigen ist die Frage der Ausbildungsangebotsreduktion aufgrund der Zuwanderung bereits qualifizierter Facharbeiter.

Die berufsbildenden Vollzeitschulen verfügen zumeist über Praktika und häufig auch über gute Kontakte zu Unternehmen. Die Konkurrenz um die Jugendlichen ist vor allem demografisch bedingt, wobei sich die Lehrlingsausbildung im Vergleich zur vollzeitschulischen Berufsbildung ohne Matura als ausreichend attraktiv erwiesen hat. Die 1997 eingeführte Berufsreifeprüfung (BRP) soll die Parität zur Berufsbildenden höheren Schule, deren Anteil sich in den letzten 20 Jahren von 6 auf 27 Prozent der beschulten Jugendlichen in der 10. Schulstufe erhöht hat, fördern (vgl. Schneeberger 2007, S. 95).

Die Unternehmen beteiligen sich an der Ausbildung und behaupten, dass sie bei einem stärkeren Angebot geeigneter Lehrstellensuchender mehr ausbilden würden (Schneeberger et al. 2008, S. 52ff). Zugleich gibt es viele Jugendliche, die Schwierigkeiten haben, einen Ausbildungsplatz zu finden. Seit Mitte der 90er Jahre überschreitet Ende September des Jahres die Zahl der vorgemerkten Lehrstellensuchenden die Zahl der angebotenen Stellen. Als Folge davon kam es zum Ausbau außerbetrieblicher Ausbildungseinrichtungen (vgl. Schneeberger 2009).

Offensichtlich kann eine enge Ableitung der Anforderungen an die duale Ausbildung aus dem wirtschaftlichen Strukturwandel der Realität nicht mehr gerecht werden. Lehrlingsausbildung wird seitens der Bildungspolitik und der Erwartungen in der Bevölkerung nicht nur als Hinführung zur Arbeitsmarktfähigkeit, sondern auch als Bildungsphase betrachtet, auf die man ein Recht hat. Die Hinführung zur Ausbildung im dualen oder einem Fachschul-System bzw. das Alter zu Beginn der dualen Ausbildung werden sich vermutlich als langfristig entscheidende Fragen der Ausbildungspolitik in Österreich herausstellen.

Mit der Hinführung zur dualen Ausbildung ist auch die Frage, in welchem Zuschnitt die duale für Absolvent/innen mittlerer oder höherer Schule attraktiv werden können. Aus heutiger Sicht ist noch unklar, ob und in welchem Ausmaß es gelingen könnte, konsekutive Verbindungen der Bildungsgänge - also z.B. duale Ausbildung nach einer vollzeitschulischen Ausbildung

## Thema Tertiarisierung: Arthur Schneeberger

- zu stärken. Die Lehre nach schulischer Ausbildung ist in Österreich noch sehr schwach ausgeprägt, könnte aber in einigen spezialisierten Büroberufen einmal relevanter werden. Unter den weiblichen Lehranfängern kommen heute - soweit Daten hierzu vorliegen - schätzungsweise 2,5 Prozent aus den letzten Klassen einer maturaführenden Schule, bei den männlichen Lehranfängern 1,3 Prozent (Nowak, Schneeberger 2005: 37f).

Eine aktuelle mittelfristige Prognose des CEDEFOP zeigt - trotz weiterer Tertiärisierung der Beschäftigung - gute Möglichkeiten für Absolventen beruflicher Bildung: Man kann davon ausgehen, dass etwa im Jahr 2015 rund 70 Prozent der Jobs in Europa über berufliche Bildung - sei diese nun dual oder anders angelegt - zugänglich sein werden, 10 Prozent werden ohne fachliche Ausbildung zu bewältigen sein, rund 20 Prozent sollten akademische oder vergleichbare Qualifikation aufweisen (CEDEFOP 2008, S. 48f.). Die daraus ableitbaren Qualifikationsbedarfe werden - wie auch in der Vergangenheit - mit unterschiedlichen nationalen Ausbildungsstrategien auf der oberen Sekundarstufe oder postsekundär zu bewältigen sein. Es gibt weder ein universelles Entwicklungsmuster, noch eine monokausale Ableitung aus dem Tertiärisierungsgrad der Beschäftigung.

### Information zum Autor

**Dr. Arthur Schneeberger** ist am Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) in Wien, Österreich, tätig. Er ist Leiter nationaler und internationaler Forschungsprojekte und Verfasser zahlreicher Publikationen zu den Themen berufliche Bildung, Hochschulbildung, Erwachsenenbildung sowie internationaler Vergleich der Bildungssysteme. E-mail: [schneeberger@ibw.at](mailto:schneeberger@ibw.at)

Layout: rh

### Literatur

Bauer, Adelheit. «Volkszählung 2001. Berufliche und wirtschaftliche Struktur der Erwerbstätigen». Statistische Nachrichten 5 2004. Hrsg. Statistik Austria. Wien 2004, S. 382 - 390.

Blinder, Alan S. «Fear of Offshoring». CEPS Working Paper 119 2005., 31 S. <http://www.princeton.edu/~ceps/workingpapers/119blinder.pdf> (13.2.2007)

CEDEFOP: Future Skill needs in Europe - Medium-term forecast - Synthesis report. Office for Official Publications of the European Communities, Luxembourg, 2008.

Schneeberger, Arthur; Nowak, Sabine: Lehrlingsausbildung im Überblick. Strukturdaten zu Ausbildung und Beschäftigung, ibw, 2007.

Schneeberger, Arthur: Lehrlingsausbildung in Österreich: Trends - Probleme - Perspektiven. In: Jens U. Prager, Clemens Wieland (Hrsg.): Duales Ausbildungssystem - quo vadis? Berufliche Bildung auf neuen Wegen, Gütersloh, 2007.

Schneeberger, Arthur; Petanovitsch, Alexander; Nowak, Sabine: Qualifizierungsleistungen der Unternehmen in Österreich. Unternehmensbefragung und Analyse europäischer Erhebungen, ibw-Forschungsbericht Nr. 145, Wien, November 2008.

Schneeberger, Arthur: Bildungsgarantie bis zum 18./19. Lebensjahr - Entwicklungen und Perspektiven in der Berufsbildung. In: Werner Specht (Hrsg.): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009, Band 2, Graz 2009, S. 55 - 72. Online: <http://www.bifie.at/news/770> (19.06.2009).

Statistik Austria: Volkszählung 2001 - Bildungsstand der Bevölkerung, Wien, 2005

Statistik Austria: Arbeitskräfteerhebung 2007, Wien 2008.

Statistik Austria: Bildung in Zahlen 2007/08. Schlüsseindikatoren und Analysen. Wien, 2009.

### Impressum

Dies ist ein Ergänzungsdokument zum Newsletter PANORAMA.aktuell. © beim Herausgeber, dem Schweizerischen Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB, Bern.

«PANORAMA.aktuell» kann kostenlos unter [www.panorama.ch](http://www.panorama.ch) abonniert werden, wo auch auf ältere Ausgaben und weitere Informationen zu Arbeitsmarkt, Berufsbildung sowie Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung zugegriffen werden kann. Verantwortlicher Redaktor: Dr. Emil Wettstein, Berufsbildungsprojekte GmbH Zürich, [redaktion@panorama.ch](mailto:redaktion@panorama.ch)